Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 84. Dienstag den 29. April. 1890.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-englischen Beziehungen werden anläßlich des Zusammentreffens des deutschen Kaiserpaares mit der Königin von England in Darmstadt in der englischen Presse als sehr herzliche geschildert. So sagt die „Times", es sei nicht ohne Bedeutung, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch den Besuch in Osborne mit der Königin von England begonnenen freundschaftlichen Verkehr jetzt erneuere. Die beabsichtigte Betheiligung des englischen Kanalgeschwaders bei den deutschen Flottenmanövern werde dazu dienen, die ganze Welt formell davon in Kenntniß zu setzen, daß jetzt zwischen Deutschland und England ein Einvernehmen bestehe, das enger und herzlicher sei als früher.

Die **österreichisch-ungarischen** gemeinsamen Ministerberathungen bezüglich der Delegationsvorlagen und des Einberufungstermins haben am Sonnabend in Wien unter dem Vorsitze des Grafen Kalnoky stattgefunden. — Die österreichische Regierung scheint Werth darauf zu legen, es allgemein bekannt werden zu lassen, daß bei den Unruhen in dem galizischen Orte Biala von vornherein mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen ist. Wenigstens erklärt die hochoffiziöse „Wiener Abendpost" eine Angabe für unrichtig, wonach anläßlich der Excesse in Bielitz-Biala die einschreitenden Truppenabtheilungen zuerst „blind", und erst, als dies erfolglos war, „scharf" geschossen haben. An competenter Stelle eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß überhaupt nicht blind geschossen wurde, da gleich durch die erste Decharge mehrere Tödtungen und Verwundungen von Excedenten erfolgt seien. Somit könne an der stets mit vollstem Ernste erfolgenden Anwendung der gesetzlich gebotenen Waffengewalt nicht gezweifelt werden. Uebrigens habe angesichts der Vorgänge in Bielitz-Biala der Ministerpräsident Graf Taaffe sämmtliche Landeschefs auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, nach welchem ein standrechtliches Verfahren stattfinden könne. — Eine merkwürdige Mittheilung.

An der Befestigung der Stellung **Rußlands** in Asien wird in Petersburg fortgesetzt fleißig gearbeitet. Dem „Swet" zufolge ist dem Ministercomitee eine Vorlage wegen Ausführung einer Eisenbahn im russischen Gebiete des Ussuri (Ostasien) zugegangen. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden. — Nach der „Nowojo Wremja" lehnte die russische Regierung das Gesuch Bucharas, ausländische Waaren dorthin durch russisches Gebiet zollfrei durchzulassen, ab. — Nach den übereinstimmenden Berichten mehrerer Blätter ist in der Angelegenheit der Maria Zebrikowa nunmehr das Urtheil gesprochen: danach sei sie auf zwei Jahre in das Gouvernement Wologda verwiesen. Der Kaiser wollte dieses Urtheil mildern, aber die Minister des Innern und der Justiz waren der Meinung, daß sich eine Milderung nicht empfehle, weil sie ihren „offenen Brief", der im Auslande gedruckt worden auf geheimen Wegen nach Rußland eingeschmuggelt und ohne die Zensurerlaubniß verbreitet habe, eine Uebertretung des Gesetzes, die nicht ungestraft bleiben dürfe, weil sie Andere zu gleicher Handlungsweise aufmuntern könnte. Dies sei der einzige Punkt der Anklage gewesen, während sie für den Inhalt, wenn sie den Brief geschrieben und allein dem Kaiser zugeschickt hätte, straffrei ausgegangen wäre.

Der Präsident der **französischen** Republik ist Sonntag früh 7 Uhr von seiner Rundreise wieder in Paris eingetroffen und vom Minister des Innern, Constans, sowie von dem Polizeipräfecten am Bahnhof empfangen worden. — Der Ministerrath besprach die Lage in Dahomé und nahm die Anzeige des Marineministers von der erfolgten Verproviantirung von Kotonu entgegen, wie die Mittheilung, daß der Kreuzer „Rolland" vom Senegal mit Verstärkungen für Porto Novo abgegangen sei. Diese Verstärkungen bestehen in 100 Mann Tirailleure, welche durch 1000 Mann Marineinfanterie ersetzt werden sollen. Ferner sollen 100 Mann Marineinfanterie abgesandt werden, um die Landung der Truppen zu schützen. Es sind strenge Befehle gegeben, die Truppen in befestigten Punkten zu concentriren, um jeden unnöthigen Zusammenstoß zu vermeiden. — Die Lage der Franzosen in Porto Novo erscheint äußerst gefährlich. Die Dahoméaner haben sich 1000 Meter entfernt postirt. Die „Etafette", die Lage besprechend, sagt: Frankreich habe alles gethan, um friedlich auszukommen. Es habe weder gereizt, noch angegriffen, noch erobern wollen. Die Franzosen seien gezwungen, ihre Fahne wider einen blutigen Tyrannen zu vertheidigen. — Das „Memorial diplomatique" theilt einen Brief des Königs von Dahomé an den Präsidenten Carnot mit, in welchem der König sich darüber beklagt, daß er ohne Kriegserklärung von Frankreich angegriffen worden sei. Die Kaufleute vor Wyddach habe er weggeführt, weil sie sich mit Politik beschäftigt hätten, obwohl sie keine Soldaten waren; er werde sie übrigens nicht mißhandeln, sondern nur als Geißel bis zum Ende des Krieges behalten.

Nachdem die in Bern tagende Experten-Commission für die Revision des **schweizerischen** Bundesstrafrechtes den Artikel betreffs der politischen Verbrechen festgestellt hat, sind von ihr am Mittwoch der Anarchisten- und der Lockspitzel-Paragraph formulirt worden. Der Anarchisten-Paragraph lautet: „Wer mit Beziehung auf einen gewaltsamen Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung zur Begehung von Verbrechen auffordert, anreizt oder Anleitung giebt, oder wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zur gewaltthätigen Verfolgung ganzer Bevölkerungsklassen auffordert oder anreizt, wird mit Gefängniß, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft." Der Lockspitzel-Paragraph hat folgende Fassung: „Wer, im Dienste oder Solde einer fremden Polizei stehend, zu Handlungen auffreizt, welche die öffentliche Ordnung oder den öffentlichen Frieden gefährden, oder durch falsche Berichte die öffentliche Meinung aufregt, wird mit Gefängniß, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Gegen Ausländer ist außerdem auf Landesverweisung zu erkennen."

Belgien scheint ein wahres Eldorado für diplomatische Spitzbuben oder spitzbübische Diplomaten zu sein. Nach der „Etoile belge" beträgt die Zahl der den Ministerialarchiven entwendeten Schriftstücke neunundfünfzig. Zur Zeit schweben wieder einige Dokumentendiebstahls-Prozesse.

Stanley wurde bei seiner Ankunft auf **englischem** Boden in Dover durch Lord Wolseley, General Brackenburg, Sir Francis de Winton, Rustem Pascha, Baron Worms, Clement Hill als Vertreter des Auswärtigen Amtes, und zahlreichen Parlamentsmitgliedern, die sich mittels Sonderzuges nach Dover begeben, empfangen. Am Sonnabend reiste Stanley in Begleitung von Dr. Parke, Sir William Mackinnon und Sir Francis de Winton abends zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham ab, wo er bis Montag zu bleiben gedenkt.

Die Regierung **Bulgariens** trifft umfassende Vorbereitungen, um während des Prozesses Panitza die von Macedonien aus geplante Volksbewegung im Keime zu unterdrücken. Die Garnison in Sofia wurde um zwei Regimenter verstärkt. Außerdem treffen demnächst weitere Verstärkungen ein, welche bei der Bevölkerung einquartirt werden. Die Verhandlung des Prozesses erfolgt mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." versuchten 50 bulgarische Flüchtlinge aus Rumänien, in den District von Widdin einzufallen, stießen jedoch auf Truppenabtheilungen. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Zur Lage auf **Kreta** meldet die offiziöse „Agence de Constantinople", der Ministerrath habe dem Antrage Shakir Paschas zugestimmt, den Belagerungszustand auf Kreta während der Wahlperiode zu suspendiren, da die bloße Thatsache einer freigewählten Nationalversammlung auf der Insel den besten Eindruck hervorrufen würde. Die Entscheidung des Sultans ist noch nicht erfolgt.

In **Brasilien** scheint es zu kriseln. Nach einer Meldung aus Montevideo ist daselbst von dem „Telegrafo Maritimo" eine Depesche aus Rio de Janeiro veröffentlicht worden, welche meldet, es sei in Rio eine Ministerkrise zum Ausbruch gekommen; der Finanzminister Barbaosa und der Minister des Aeußern, Bocayuva, würden demissioniren.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die Kaiserin ist gestern Mittag von Darmstadt hierher zurückgekehrt. Wie aus Ems verlautet, wird die Kaiserin Auguste Victoria anfangs Juni zu längerem Curaufenthalt dort eintreffen. — Prinz Heinrich ist Sonntag gegen Mittag an Bord der Corvette „Irene" in Kiel eingetroffen.

— (Der Kaiser) hat sich nach der „Straßb. Post" in den Ausdrücken der lebhaftesten Befriedigung über den Empfang ergangen, der ihm allenthalben bereitet worden sei. Besonders gerührt war er darüber, daß man in Hagenau sogar zur Nachtzeit und so früh am Morgen so Vieles zu seiner Ehre aufgeboten habe. Mit der Führung der Forstbeamten und dem Verlauf der Jagd war er besonders zufrieden, auch betonte er lobend, daß trotz der aufgeweichten Wege die Wagen von Hagenau zur Jagd und zurück sehr gut und flott gefahren seien. Er hoffe, daß diese Jagd in den Vogesen nicht seine letzte sein werde. Das Zaberner Schloß hat dem Kaiser sehr gut gefallen. Der Empfang in Straßburg, die Haltung der Bevölkerung und besonders die sich steigernde Herzlichkeit der Begrüßung haben auf den Kaiser den besten Eindruck gemacht. „Ich muß das meiner Frau erzählen," sagte er, „die wird sich auch darüber freuen, denn auch ihr hatte es in Straßburg besonders gut gefallen."

— (Der Kaiser in Darmstadt.) Sonnabend Vormittag 10 Uhr traf die Kaiserin hier ein. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Der Kaiser, der Großherzog und die Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses waren zur Begrüßung erschienen, ebenso die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Bei der Fahrt durch die Stadt im offenen Wagen wurde die Kaiserin von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Ihre Maj. dankte huldvoll nach allen Seiten. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und großem Gefolge unter freudigen Kundgebungen der Bevölkerung zur Parade nach dem Exerzierplatze. Gleich darauf fuhren die Königin Viktoria und die Kaiserin Auguste Viktoria in einem offenen vierspännigen Wagen, welchem ein ebensolcher mit den Prinzessinnen folgte, ebenfalls zur Parade. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser mit dem Großherzog und großer Suite an der Spitze der Truppen zurück, nachdem die Kaiserin und die Königin Viktoria kurz vorher zurückgefahren waren. Um 5 Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin Viktoria, der Großherzog von Hessen und die Prinzessinnen Beatrice und Alix eine anderthalbstündige Spazierfahrt in den Roßdörfer Wald. Abends 9½ Uhr begaben sich die kaiserlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais, woselbst bei der Königin Viktoria unter Theilnahme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0001

der ganzen großherzoglichen Familie Tafel stattfand. Hierauf wohnten die Herrschaften dem von Mitgliedern des Hoftheaters aufgeführten Wichert'schen Lustspiel „Post festum“ bei. Sonntag Vormittag 10 Uhr besuchte der Kaiser mit der großherzoglichen Familie den Gottesdienst in der Schloßkirche. Die Königin von England wohnte dem Gottesdienste in der Kapelle des Neuen Palais bei. Um 1 Uhr fand im Palais Familientafel statt. Der Kaiser machte vormittags eine Spazierfahrt im Emilsgarten. Der Kaiser, der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Königin von England, die Prinzessin Heinrich von Preußen und die Prinzessinnen Alix und Beatrice machten Sonntag Nachmittag in offenen Wagen eine Ausfahrt nach Dianaburg und kehrten von dort gegen 6 Uhr zurück; darauf wurde im Neuen Palais gemeinschaftlich der Thee eingenommen. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit dem Prinzen Waldemar am Sonntag Abend nach Kiel abgereist.

— (Reichskanzler v. Caprivi und die Nordd. Allg. Ztg) Die „Berliner Börsenztg.“ schreibt: „Von einer Seite, die jeden Zweifel von vornherein ausschließt, geht uns folgende Mittheilung zu: Gestern Nachmittag empfing der Reichskanzler v. Caprivi den Chefredacteur der Nordd. Allg. Ztg.“, Herrn Geh. Commissionsrath Pindter, zu längerer Besprechung. Die Herren schieden im besten Einvernehmen und es darf als Thatsache betrachtet werden, daß der neue Reichskanzler zuweilen die Nordd. Allg. Ztg.“ als Sprachrohr für Verbreitung von Regierungsanschauungen benutzen wird.

— (Fürst Bismarck) wird vorläufig nicht im Herrenhause erscheinen. Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt nämlich: „Erkundigungen, welche in kompetenten Kreisen eingezogen habe, nehmen der kürzlichen Meldung, Fürst Bismarck beabsichtige im preußischen Herrenhause zu erscheinen und sich auch um einen Sitz im Reichstag zu bewerben, alle Wahrscheinlichkeit. Die ganze Geschichte mag als Beweis gelten, wie weit eine plumpe Einbildungskraft sich versteigen kann“.

— (Herr Pickenbach), der antisemitische Reichstagsabgeordnete, ist der „Post“ zufolge weder verhaftet, noch ist gegen ihm eine strafrichterliche Untersuchung eingeleitet.

— (In der neuesten Landesverrathssache) berichtet die S.-Ztg. unterm 26. d. aus Wilhelmshaven: Heute wurden die vor einiger Zeit verhafteten jüdisch-russischen Studenten wieder aus der Haft entlassen. Dieselben waren des Landesverraths beschuldigt; der betheiligte Lieferant wurde ebenfalls entlassen. Einer der verhafteten Russen war Secretär des russischen Botschafts-Marinesecretärs und hatte sich Pläne von Wilhelmshaven und Schiffszeichnungen verschaffen wollen, zu welchem Zwecke er eigens hierher gereist war.

— (Zur Colonialpolitik.) Die Times meldet aus Lamu, eine deutsche, wahrscheinlich Borcherts, Expedition, habe am Kenia eine Station angelegt und das umliegende Land formell annektirt. Emin Pascha ist von Bagamoyo mit seiner Expedition nach dem Innern abgezogen.

Zum ersten Mai.

Der erste Mai 1890, den zuerst der amerikanische Arbeiterbund (Federation of Labor) im Dezember 1888 zu St. Louis, darauf der internationale Arbeitercongreß zu Paris am 19. Juli v. J. als Tag der internationalen Kundgebung für den achtstündigen Arbeitstag ernannt hat, er naht heran. Während die „Volkstribüne“ Max Schippels es für die Hauptsache erklärte, durch allgemeinste Begehung des Arbeiterfeiertags zu zeigen, „daß das ganze Wirthschaftsgetriebe von Euch abhängt“, und dadurch eine Spaltung zwischen den vorsichtigeren (gemäßigteren kann man nicht sagen) und den fanatischeren Elementen der Sozialdemokratie in Aussicht stand, hat sich die Parteileitung am 13. April zu Halle den vorjährigen Beschlüssen von Paris entsprechend darauf geeinigt, die Art der Feier frei zu geben und „wo immer man eine Arbeitsruhe am 1. Mai ohne Conflicte erwirken kann, da möge es geschehen“.

Unstreitig, wird man sagen, hat die Welt noch nie eine größere Kundgebung gesehen, als diese beide Hemisphären umfassende Demonstration des vierten Standes, welche auch dem blödesten Auge, dem einfachsten Arbeiter mit einem Schlage die Solidarität des gesammten Proletariats der Welt ad oculos demonstriren wird. Und doch, wir haben seither schon alljährlich eine große Zahl solch' imposanter Welt-Demonstrationen gehabt. Denn das weihnachtliche Gloria in excelsis, das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, das mit den Festglocken über das ganze Erdenrund hinschallt, predigt der Menschheit ein soziales Programm, höher, beseligender und menschenwürdiger, als das, was die Arbeiter wünschen. Und die zweiundfünfzig Sonntage des christlichen Festkalenders, sie verkünden seit bald 2000 Jahren das Programm der Menschenwürde, der Gerechtigkeit und Billigkeit, sie sind ein Protest gegen die egoistische, maschinenmäßige Ausnützung des Menschen, eine Demonstration für den unendlichen Werth jeder Menschenseele, so wirksam, daß erst auf Grund der christlichen Humanität und Sozialethik diese Arbeiter, ohne dafür zu danken natürlich, den Boden für ihre Forderungen gefunden haben. Dieses Programm müßte der Internationale entgegen gesetzt werden. Es müßte der Anbahnung der Weltrevolution, zu welcher der 1. Mai eine Etappe bildet, die Weltreform, so wie sie in den christlichen Prinzipien gefordert ist, entgegen gesetzt werden. So brauchen wir uns nach der Richtung vor dem 1. Mai durchaus nicht imponiren zu lassen. Denselben Protest gegen Menschenausbeutung, dieselbe Kundgebung für Menschenrechte, welche das atheistisch revolutionäre Proletariat am 1. Mai ergehen lassen wird, läßt die christliche Welt jeden Sonntag auf dem ganzen Erdenrunde ergehen. Nur geht es uns manchmal mit dem grandiosen sozialen Programm des Christenthums wie mit jenen mächtigen Ritterrüstungen aus vergangenen Tagen: wir sind zu klein, zu schwächlich, um sie zu gebrauchen, zu handhaben, uns darin zu bewegen. Und das führt uns auf den wunden Punkt, der sich aus Anlaß des 1. Mai wieder einmal, wie so oft in den letzten Monaten, fühlbar macht. Man hört, horcht, ist gespannt auf das, was die Regierungen auf den 1. Mai zu thun beabsichtigen, was zur Abwehr von Ausschreitungen geschieht, wie weit die Regierungen, zumal die deutsche Regierung, das neuerdings mehr als früher beliebte laisser aller dieser Bewegung gegenüber spielen wird. Man registrirt all das aufs genaueste in der neuerdings eingeführten Zeitungsrubrik „Zur Arbeiterbewegung“. Aber liegt denn nicht die Frage so recht greifbar nahe: Was thun denn wir am 1. Mai? Wollen wir am 1. Mai der fieberhaft bewegten und von einem gewissen unleugbaren Idealismus gehobenen Arbeiterschaft das Schauspiel indifferenter, gleichgiltiger oder gar ängstlicher Zuschauer geben, welche auf die Arbeiter den Eindruck einer rathlos bestürzten „Massa perditionis“, einer nur noch mit Gewehren und Kanonen beschützten „verfaulten, reactionären Bourgeois-Masse“ machen würde! Wollen wir unschlüssig und ohne jede eigene Initiative nach oben schauen, ob denn keine Parole, keine Directive von dort ausgegeben wird! Wir meinen, diese Haltung ist des Deutschen unwürdig.

Sollte nicht vielmehr jede einzelne Partei, an jedem einzelnen Orte, nicht in lärmenden Gegendemonstrationen, wohl aber in allgemeinen Volksversammlungen, in ruhig bestimmter sachlicher Weise Stellung nehmen zur sozialen Lage, zu den weltbewegenden Fragen des Tages. Hat nicht jede unserer Parteien ihr sozialpolitisches Programm? Liegen nicht in Deutschland so viele Bausteine und Ansätze, so viele Programmpunkte für das nationale soziale Reformwerk vor, daß man mit gutem Gewissen am 1. Mai dem Volk ein nationales soziales Programm entwickeln kann, das, Pflichten und Rechte gleichmäßig vertheilend, die Interessen der Stände harmonisirend, die Gewinnung des inneren Friedens mit Sicherheit erhoffen läßt. Man thue dar, wie es in Preußen-Deutschland schon einmal eine glorreiche Zeit gab, in welcher nicht wie in der französischen Revolution mit Strömen von Blut und in zuchtloser Anarchie, sondern in kraftvoll genialer Reform die damals brennendsten sozialen Fragen gelöst, tausendjähriges Unrecht gut gemacht wurde: in der Zeit von 1807 bis 1813, durch die Stein-Hardenbergschen Reformen. Man erinnere aber auch daran, wie nur ein so durch und durch sittlicher, echt religiöser und patriotischer Geist, wie jener Arndt-, Fichte-, Steinsche Geist solches Reformwerk zu Stande bringen konnte. Dann aber zeige man, wie in Deutschland überall der gute Wille und die Thatkraft vorhanden ist, um unsere sozialen Fragen zu bewältigen, so daß wir ohne Ueberstürzung, ohne Ueberhastung auf dem normalen Weg der Reform bessere Zustände herbeiführen werden. Man betone mit allem Nachdruck, daß wir hierzu die Sozialdemokratie nicht brauchen und nicht brauchen können, weil sie uns, wenn auch vorerst heuchlerisch ihre letzten Ziele verbergend, die Grundlagen aller Cultur und Sittlichkeit, Religion, Familie, Staat zerstören will. Man fordere aber auch von den Regierungen dasjenige Maß von Schutz gegen Boykott, Revolutionsschürung und Industriebeunruhigung, welches man angesichts der seit Jahresfrist inaugurirten Bewegung, angesichts der Hetzsprache der sozialistischen Presse, nicht immer gefunden hat. Und man rufe der begehrlichen Menge furchtlos entgegen, daß auch wir anderen, daß insbesondere der Bauer jeden Sommer nicht blos acht, nein zwölf und vierzehn Stunden oft genug zu arbeiten hat, daß man ohne Maßhalten, Zufriedenheit, Sparsamkeit (für die Sozialisten geradezu ekelhafte Worte!), ohne Selbstbeschränkung und Geduld das Erreichte nicht vermehren und erhalten, sondern zerstören wird. Kurz, man apellire an die von der Sozialdemokratie höhnisch begeiferten sittlichen Grundlagen aller nationalen und humanen Cultur!

Also auf zur That! Wartet doch nicht, wie sonst immer, auf die Initiative von oben und fürchtet auch nicht, durch Eure Gegenaction die „Bewegung zu verschärfen“. Wenn wir nicht mehr wagen dürften, am 1. Mai nationale Versammlungen der konservativen, liberalen und freisinnigen Parteien zu veranstalten, dann hätten wir damit bereits das Feld geräumt vor der — Revolution!

Man lasse doch nicht die Parteiorganisation allemal wieder einrosten bis zu den Sedantagen, Kaiserfesten und Wahlzeiten! Zeigen wir uns am 1. Mai der Situation gewachsen! Ferne sei von uns Furcht, Unentschlossenheit und Zerfahrenheit! Noch lange capituliren wir nicht vor der bereits vom Weltfieg träumenden Internationale!

(Kirchl. Corresp.)

Provinz und Umgegend.

† In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Magdeburg wurde der Magistratsantrag, den städtischen Volksschullehrern eine einmalige Theuerungszulage von 75 Mk. zu bewilligen, abgelehnt und der Antrag des Rabbiners Dr. Rahmer, eine Zulage von 100 Mk. zu jeder Stelle zu überweisen, angenommen. Gleichzeitig fand der aus der Mitte der Stadtverordneten gestellte Antrag, mit dem Beginn des nächsten Rechnungsjahres eine neue verbesserte Gehaltsordnung, wobei die jetzt bewilligten 100 Mk. mit in Anrechnung gelangen, eintreten zu lassen, die Zustimmung der Versammlung. Die Magistratsbeamten haben eine Aufbesserung von 200 Mk. erfahren.

† Die 43jährige Ehefrau des Bürgers Laubrecht in Nordhausen hatte sich vor einiger Zeit durch Ueberschütten kochenden Wassers den einen Fuß verbrüht. In die Wunde muß Farbstoff vom Strumpfe gerathen sein, denn es trat Blutvergiftung ein, an welcher die Frau, eine Mutter von sechs unerzogenen Kindern, nach langen, schweren Leiden gestorben ist.

† Der Neuhaldenslebener „Stadt- und Landbote“ schreibt: Erst vor wenig Tagen aus dem Streikgebiet unserer Provinz wieder in ihren Stationsorten angelangt, ist eine größere Zahl Gendarmen bereits wieder zum Schutz gefährdeter Gruben nach bedrohten Gegenden beordert worden; nach Staßfurt und Kalbe sind namentlich altmärker Gendarmen, sowie die Gendarmerie des Gardelegener Kreises aufgeboten worden. Im Ganzen sind jetzt nach Kalbe außer den drei dort stationirten Gendarmen noch sechzehn andere zur Aufrechterhaltung der Ordnung commandirt. Anlaß hierzu soll die Inbrandsetzung einer dortigen Grube sein. Man vermuthet böswillige, auf sozialdemokratische Umtriebe zurückzuführende Brandstiftung. Man sagt, der teuflische Vorschlag sei praktisch ins Werk gesetzt, den ein Führer im Saargebiet im Dasbachschen Revier machte, der auf den Vorhalt, daß augenblicklich ein Streik aussichtslos sei, weil überall Ansammlungen von Kohlenvorräthen stattgefunden hätten, erklärte, ein Liter Petroleum genüge, um die Vorräthe verschwinden zu lassen, und auf die Erwiderung, wie durch solches Verhalten unsägliches Elend heraufbeschworen werde, dies wolle man gerade, darauf ziele man ab. Wir halten eine solche unerhörte Schlechtigkeit in unserer Provinz für nicht möglich und nehmen an, daß die Kalbenser Grube ohne Verschulden eines Menschen in Brand gerathen ist.

† Eine sehr interessante Entscheidung ist neulich von einem sächsischen Amtsgericht ausgesprochen worden. Gegen die Erben eines Versicherten wendete die betreffende Lebensversicherungs-Gesellschaft ein, daß der Erblasser sich vergiftet habe. Die Beweisaufnahme ergab hierüber nichts Bestimmtes und die erforderlichen Gutachten äußerten sich dahin, daß wohl eine chemische Untersuchung der auszugrabenden Leiche eine Gewißheit ertheilen könne. Solche Beweisaufnahme wurde auch beantragt. Vom Gericht war nun darüber zu befinden, ob die Beweisaufnahme zu veranlassen sei; dieselbe wurde aber abgelehnt, und zwar weil die Leiche in einer Privatstreitigkeit nicht zum Gegenstand einer Beweisaufnahme gemacht werden könne.

† Zur Erinnerung an das 800jährige Regierungsjubiläum des Hauses Wettin soll in Dresden ein monumentaler Obelisk errichtet werden. Die Stadtverordneten beschlossen die Ausführung des Denkmals nach dem Schilling-Gräbner'schen Entwurfe auf granitnem Sockel in Kupfer und Bronze. Der Obelisk soll auf dem Platze am Taschenberge (zwischen dem Residenzschlosse und dem Prinzen-Palais) aufgestellt werden. Seitens der Stadt sind 20 000 Mk. bewilligt, weitere 35 000 Mk. hat der Ausschuß für das Wettinfest aus dem Ueberschuß zur Verfügung gestellt, während der größte Theil der Kosten aus der Günz-Stiftung gedeckt werden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0002

Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Beerdigt: den 28. April die jüngste T. des Handelsmanns Götze.

Stadt. Getauft: Friedrich Paul, S. des Eisenwaarenhändlers Bohrmann; Marie, T. des Schuhmachermeisters Berger; Olga Frieda, T. des Strümpfw. Berndt; Max, S. des Handarb. Schumann; Gustav Paul Ernst, S. des Metalldrehers Kolbe; Friedrich Hugo S. des Lehrers an der Stadtschule Sengewald. — Getraut: der Lohgerbermeister K. F. Weithase in Pößneck mit Frau verw. Alberts, A. R. geb. Hübsch hier; der Büchsenmacher E. J. A. Leonhard in Buckau-Magdeburg mit Frau A. L. geb. Baar hier; der Fabrikarb. B. Vogler hier mit Frau K. F. geb. Frankenstein. — Beerdigt: den 22. April der jüngste S. des Handarb. Förster, der Kesselheizer Müller; den 24. die einzige T. des Müllers Zieschе; den 26. der älteste S. des Handarb. Kutzner; den 28. die Wittwe des Fabrikarb. Richter.

Neumarkt. Getauft: Paul Franz, S. des Geschirrführers Sachse. — Beerdigt: die einzige T. des Cigarrenarbeiters Allritz; die einzige T. des Handarb. Zimmermann.

Altenburg. Getauft: Gustav, S. des Handarb. Bau; Anna Marie, T. des Geschäftsführers Sack; Friedrich Ernst, S. des Schlossers Kleindienst; Ernst Richard, S. des Schuhmachers Schmidt. — Getraut: der Handarbeiter K. G. Bau mit Frau J. F. geb. Baldweg. — Beerdigt: der Chaussee Aufseher a. D. Wendt.

Am Bußtag (30. April) predigen:

Domkirche. 9 Uhr: Diaconus Bithorn.
2 Uhr: Pastor Werther.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Diaconus Bithorn. **Anmeldung.**

Stadtkirche. 9 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: Diaconus Block.

Beichte und Abendmahlsfeier:
Früh ½8 Uhr. Diac. Block. Anmeldung
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst. Pastor Werther. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für das Knaben-Rettungs- und Brüderhaus zu Neinstedt.

Neumarktskirche. 10 Uhr: Past. Teuckert
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und heil. Abendmahl. Anmeldung.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Delius.
Abends 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Delius.

Katholische Kirche.

Mittwoch den 30. April. **am Schutzfeste des heiligen Joseph,** ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags lateinische Litanei von Allenheiligen.
Donnerstag den 1. Mai ist abends ½8 Uhr Maiandacht.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Hartmann
Friedrich Frenzel, Sergeant.
Merseburg, den 28. April 1890.

Allen lieben Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß uns unsere kleine **Martha** im Alter von 2½ Jahren in vergangener Sonntagsnacht schnell und unerwartet durch den Tod entrissen wurde.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 30 d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Neumarkt 49 aus statt.
Merseburg, den 28. April 1890.
Die trauernde Familie **Zimmermann.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ist hierselbst unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,
Carl Fleischhauer,
nach längerem Leiden sanft entschlafen, was wir hiermit allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Amtshäuser 13 aus statt.
Merseburg, den 28. April 1890.
Auguste Fleischhauer sen. nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 9 Uhr entschlief sanft unsere jüngste Tochter **Minna** im Alter von 9 Monaten, was Freunden und Bekannten auf diesem Wege tiefbetrübt anzeigen
Th. Steim und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Roßmarkt 12 aus statt.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 21. bis 27. April 1890.

Eheschließungen: der Lohgerbermstr. Karl Ferdinand Weithase mit der verw. Bäckermstr. Alberts, Anna Rebecka geb. Hülsch, in Pößneck; der Handarbeiter Friedrich Bernhard Wiesemann mit Wilhelmine Marie Witzig, gr. Sitzstr. 8; der Fabrikarb. Valentin Vogler mit Clara Franziska Frankenstein, Breitestr. 9; der Büchsenmacher Ernst Johannes Albrecht Leonhard mit Anna Luise Baar, in Buckau-Magdeburg.

Geboren: eine unehel. T.; dem Arbeiter Buckel eine T., Unteraltenburg 14; dem Handarbeiter Köde eine T., Wagnerstraße 5; dem Brauer Schale eine T., Neue Str.; ein unehel. S.; dem Schuhmacher Eskau eine T., Neumarkt 21; dem Handarb. Büchsenschuß eine T., Neumarkt 45; dem Restaurateur Hoffmann ein S., Gotthardtsstraße 22; dem Handelsmann Schimpf eine T., Amtshäuser 5; dem Gymnasiallehrer Fritzsche ein S., Lauchstädter Str. Nr. 5b; dem Müller Hätzold eine T., Hüterstraße 2; dem Former Vogler ein S., Saalstraße 2; dem Glättmeister Schäfer ein S., Sand 23; dem Fabrikarb. Koschei eine T., Breitestr. 7; dem Fleischer Ritter eine T., gr. Ritterstr. 21; dem Quartiermeister Häsler eine T. Rosenthal 1; dem Buchdruckereibesitzer Röbner ein S., Oelgrube 5; dem Porzellanhändler Heidenreich ein S., Schmalestr. 29.

Gestorben: der Fabrikarbeiter Müller, 32 J. 5 M., Gehirntuberculose, Saalstr. 13; des Müller Zieschе T., 2 J. 2 M., Gehirnentzündung, Breitestr. 10; des Handarbeiters Förster S., 1 J. 5 M., Gehirnentzündung, Brühl 14; des Schlossers Schinke S., 5 Wch., Schwäche, Weiße Mauer 1; des Cigarrenmachers Allritz T., 11 M., Luftröhrencatarrh, Neumarkt 42; der Chaussee-Aufseher a. D. Wendt, 87 J. 3 M., Altersschwäche, Chausseehaus Schkopau; des Handarbeiters Kutzner S., 3 J. 8 M., Dysenterie, Saalstraße 5; des Handelsmanns Götze T., 6 M., Magencatarrh, Lobigkauerstr. 3b; des verstorb. Fabrikarb. Richter Wittwe geb. Ockendorf, 89 J. 1 M., Altersschwäche, Kreuzstr. 5.

Verwaltungsbericht

der Kreis-Spar-Kasse zu Merseburg pro 1889.

Am Schlusse des Jahres 1888
betrugen die Einlagen . . 1364759,64 Mk.
1889 wurden neu eingezahlt 582843,17 „
und Zinsen zugeschrieben . . 30784,51 „
Sa. 1978387,32 Mk.
wieder abgehoben sind . . . 392752,64 „
so daß ult. 1889 verbleiben 1585634,68 Mk.
die ausstehenden Kapitalien
betragen . . . . . 1640722,86 „
der Reservefond beträgt mithin 55088,18 Mk.
Merseburg, den 25. April 1890.
Das Curatorium der Kreis-Spar-Kasse.

Die öffentlichen Anlagen hiesiger Stadt, namentlich die wieder neu hergerichteten, werden ungeachtet der Warnungszeichen 2c. von Personen, insbesondere Kindern, unbefugterweise betreten und beschädigt; auch laufen häufig Hunde in den Anlagen umher.
Jeder uns zur Anzeige gebrachte Fall einer desfallsigen Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der §§ 26, 28 und 40 der hiesigen Straßenpolizeiordnung wird Geldbuße bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft unnachsichtlich zur Folge haben.
Merseburg, den 24. April 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 3. Mai cr., von vormittags ½9 Uhr an, sollen im **Casino,** vor dem Sixtithore hier, **wegzugshalber** 3 Sophas, darunter 1 gr. Ledersopha, für Wirthe passend 2 Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische, Spiegel, 1 Gartentisch, 4 Gartenstühle, 2 Dtzd. gute Messer und Gabeln, 10 neue Bettstellen, 2 Fliegenschränke, 1 Kanonenofen, 1 Nähmaschine, sowie außerdem 1 Partie **Damenmäntel** meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.
Merseburg, den 27. April 1890.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Sonnabend den 10. Mai cr., von 9 Uhr ab,

der nicht eingelösten Pfandstücke von **32151 bis 33550,** enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten 2c.
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 8. April 1890.
Der Verwaltungsrath.
Zehender.

Zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Eigenthümern wird das Wohnhaus **Gotthardtsstrasse Nr. 16** zu **Merseburg** nebst Absindungsplan
am 21. Mai d. J., vormittags 9 Uhr,
vor dem **Königlichen Amtsgericht zu Merseburg** (Bolstr. Nr. 1) Zimmer Nr. 48 zwangsweise versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Ein **Kinderwagen** und eine **Kinderbettstelle** stehen zu verkaufen. Zu erfragen **Gotthardtsstraße 11.**

Zwei schwere fette **Schweine,** sowie schöne **Nieren-Kartoffeln,** sind zu verkaufen **Oberbreitestraße 5.**

Ein Handwagen mit Federn ist zu verkaufen **Neumarkt 74.**

---

4 Wagen, in gutem Zustande, **1 Häckselmaschine,** sowie **1 Arbeitspferd** stehen zum Verkauf im **Gasthof zum preußischen Adler.**

Bruteier

von **Minorkas** und **Langshans,** à Stück 20 Pf., verkauft **Gelbert,** Poststraße 9.

Ein Paar Läuferschweine stehen zu verkaufen
Lobigkauer Str. 3b.

Zu verkaufen:

1 Roccocoschrank, 1 Sophatisch, 1 Spieltisch, 1 Waschtisch, 1 neuer Badestuhl, ½ Dutzend Rohrstühle, 1 kleines Fauteuil, 1 Klappstuhl, 1 Theetisch, 1 Marmortisch mit Broncefuß. Näheres bei Tischlermstr. **Malpricht, Hälterstraße.**

Zwei elegante Wohnungen in der ersten Etage sind zu vermiethen und sofort oder 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 22/23.**

Die 1. Etage **Hallesche Str. 21a** ist sofort zu vermiethen, 1. Juli oder früher zu beziehen Auch ist das Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Parterre-Wohnung Weissenfelser Str. 1a, bestehend in 4 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör, ist sofort oder 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen **Sand 2.**

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der **neuen Straße, rechts der Lauchstädter Str.,** sind zwei Wohnungen mit je 2 Stuben, einer Schlafstube, Küche mit Wasserleitung und allem Zubehör, desgleichen eine Wohnung mit Stube, zwei Kammern, Küche, sofort zu vermiethen und 1. Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen **auf dem Bau daselbst.**

Eine Giebel-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen **Weissenfelser Straße 1a.**

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, desgleichen 1 Stube, K., K., sofort oder später zu beziehen **Hallesche Straße 21.**

Zum Mai ev. Juni wird ein billiges **möblirtes Zimmer** frei **Hallesche Straße 18.**

Eine freundlich möblirte Stube ist sofort oder später zu beziehen **Windberg 10.**

Eine Schlafstelle mit Kost ist offen **Weiße Mauer 1c.**

Möblirte Wohnung, Stube mit Schlafstube, zu vermiethen **Oelgrube 7.**

---

2 freundliche Schlafstellen offen **große Ritterstraße 9.**

---

2 anständige Schlafstellen offen. Zu erfragen **Lauchstädter Str. 6c,** im Laden.

Freundliche Schlafstelle

mit oder ohne Kost offen **Oberbreitestraße 15a.**

Einen Stall zu vermiethen **Dom 6.**

Eine billige Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, wird **sofort** gesucht. Gefl. Offerten unter **C. D.** befördert die Exped. d. Bl.

Kapitale

jeden Betrages hat auf sichere Haus- u. Feldgrundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszuleihen **G. Höfer,** Roßmarkt Nr. 8.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs 1. Die „Thierbörse", 3 große Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierschutzvereins und anderer deutscher Thierschutzvereine. 2. gratis: Die „Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse". 3. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach.

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummirt, hält vorräthig **Th. Rössner,** Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Bei Käufen,

Empfehlungen und Stellengesuchen wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von **Rudolf Mosse, Halle,** welches die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittelung der Angebote übernimmt. Berlin-Leipzig-Halle. Telephon 151.

Wegen Bußtag heute Jungbier.
Bischoff's Brauerei.

Klassensteuer-Reclamations-Formulare

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Th. Rössner.**

Jetzt kommt man dahin,
einzusehen, daß der (La. 1107.)
ächte
Dr. Bergelts Magenbitter
nur **ausschließlich** bereitet von **Rich. Baumeyer, Glauchau,** die gute **Wirkung** auf den menschlichen Organismus ausübt, die von Aerzten demselben angeschrieben wird.
Vorräthig bei **Otto Schauer.**

Ersatz für Streustroh

bilden die äußerst billigen
Rindschälspäne,
die 2spännige Fuhre zu Mk. 2, die 1spännige Fuhre zu Mk. 1.
Zu haben
Königsmühle — Merseburg.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mir heute **die Colportage des „General-Anzeigers für Halle und den Saalkreis"** übertragen worden ist.
Max Kandelhardt,
Hirtenstraße Nr 4.

Alle Sorten **Lacke, Firnisse, Oelfarben u. trockene Farben, Pinsel, Blattgold, Silber** und **Broncen** empfiehlt
C. Lechte, Maler,
gr. Ritterstraße 14.

Dienstag früh
Kaldaunen.
Rob. Reichhardt.

Gurkenkerne,

beste volltragende lange grüne Schlangen, unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit, offerirt billigst
Merseburg. Oscar Sonntag.
Gleichzeitig empfehle:
concentrirten Rinderdünger
als bestes Düngemittel zu Gurken. **Derselbe** ist in der Gegend von Calbe und Lützenau seit Jahren mit gutem Erfolg angewandt worden. **D. O.**

Amerik. Tabak à Pfd. 50 u. 60 Pf., **Schmierseife** à Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1,80 Mk., **Elchweger Seife** à Pfd. 18 Pf., **ff. türk. Pflaumenmus** à Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2,20 Mk., 20 Pfd. 4 Mk., **ff. türk. Pflaumen** à Pfd. 30 Pf. 10 Pfd. 2,50 Mk., 20 Pfd. 4,60 Mk., **Heringe** 3 Stück 10 Pf., **Apfelwein, Weinmostrich, Senf- und Pfeffergurken, gut kochende Hülsenfrüchte, prima Sauerkohl, feinstes Lederfett** und **Maschinenöl** empfiehlt billigst
J. F. Beerbeldt Nachf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0003

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

---

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Kleiderstoffen und Confection.

Wegen Aufgabe meines Lokals am Neumarkt

großer Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Verbesserte
Original-Theerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, garantirt weiß schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglich u. allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Finnen, R. Flecke, Hautjucken ꝛc. à Stück 50 Pf. in der Stadtapotheke von F. Curtze, Burgstr. 18.

Frischen Erbacher Stangenspargel,
frische Oder-Morcheln,
Kieler Sprotten, Speckbücklinge,
frisches Störfleisch
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ortskrankenkasse d. Zimmerer zu Merseburg.

Den Herren Meistern und Arbeitgebern zur Nachricht, daß die Beiträge der Krankenkasse von jetzt an **den 2. Sonnabend nach jedem Monats-Ersten** in **Mehlers Restauration** gezahlt, also diesmal **am 10. Mai.**

Der Vorstand.

Einladung.

Nächsten Dienstag, als den 29. d. M., halte ich meinen

Einzugsschmaus

verbunden mit

Concert und Ball.

Sollte Jemand von meinen werthen Gästen und Gönnern aus Versehen mit dem Cirkular übersehen worden sein, so lade ich hiermit ergebenst ein.

Hochachtungsvoll
Oswald Hering.

Heute
frische hausschlachtene Wurst!
Otto Zachow.

Gasthof zum preußischen Adler.

Mittwoch den 30. April, von früh 9 Uhr an, **Speckkuchen** und **Bockbier.**

Eduard Lasse.

Hubold's Restauration

Heute Dienstag **Schlachtefest.**

Herzog Christian.

Mittwoch den 30. d. M. früh

Speckkuchen.

Schirmfabrik en gros

wünscht einem feinen Gesch. den commissionsweisen **Verkauf von Regen- und Sonnen-Schirmen** u. günst. Bedingungen zu übertragen. Reflect. wollen ihre Adr. abgeben u. **E. G. 120 postl. Cöthen** in Anhalt.

Ein junges **ordentliches Mädchen**, wird zum 1. Mai zur **Aufwartung** gesucht

Bahnhofstraße 3 d, 2. Etage.

J. Mädchen wünscht **Damenschneiderei zu erlernen.** Off. unter **A. 24** in der Exped. d. Bl. erbeten.

A. Riebeck'sche Montan-Werke, A.-G.

Grube „Paul" — Luckenau.

Für **Brikets** und **Preßsteine,** prima Qualität,

billigster Sommerpreis!

Meine geehrten Abnehmer mache ich darauf aufmerksam, daß für **Brikets** vom **1. Juli** ab eine weitere Preiserhöhung und für **Brikets** und **Preßsteine** in diesem Jahre schon am

1. September der Winterpreis

eintritt.

Hochachtungsvoll
Heinrich Schultze,

Merseburg, Ende April 1890.

Die Dampffärberei, Druckerei und chem. Waschanstalt
Gotthardtsstraße 40. **von Max Wirth** Gotthardtsstraße 40.

versichert beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten.
Höchste Leistungen im Reinigen und Färben seidener, wollener und baumwollener ꝛc. Gegenstände der Damen- und Herrenbekleidung.
Färberei für Plüsch, Möbelstoffe, Portièren, Filze, Tücher u. dergl.
Reinigungsanstalt für Balltücher, Umhänge, Stickereien, Deschen ꝛc.
Appreturanstalt für selbstgewaschene Gardinen und Kleiderstoffe aller Art.
Musterpreßanstalt für Sammet und Möbelstoff.
Specialität: Färben und Reinigen von Herrengarderobe, als: Hosen, Westen, Röcke, Ueberzieher, sowie auch Damen- und Regenmäntel, vollständig ungetrennt, ohne einzugehen oder abzufärben.

Wilh. Kieslich,

Drogen- und Farbenhandlung,
Rossmarkt Nr. 3,
empfiehlt:

Oelfarben, feinst gerieben, in allen Nüancen, fertig zum Streichen.
Besonders empfehle meine **Fussboden-Bielockerfarbe:** dieselbe eignet sich in Folge ihrer Ausgiebigkeit, rasches Trocknen und großer Härte besonders zum Anstrich von Fußböden.
Bernsteinlackfarbe.
Lederlack (Geschirrlack), tiefschwarz, verleiht dem Leder hohen Glanz und macht es geschmeidig.
Eisenlacke, Spirituslacke, Siccativ.
Broncen, trocken und flüssig, Pinsel aller Art.

Preise billigst!

Zur allgemeinen Arbeiter-Kundgebung findet

am 1. Mai

ein Frei-Concert im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle

statt. Um recht rege Betheiligung bittet

das Fest-Comité.

Mehrere Kellnerburschen
werden gesucht. Zu erfragen
Restaurant Tivoli,
Merseburg a/S., Bahnhofstr. 7.

Wiederverkäufer

überall für ein **Universal-Fleckenwasser** bei hoher Provision gesucht. Näheres durch
Albert Roebelen, Stuttgart.

Sonntag Abend vom „Herzog Christian" nach der Teichstraße eine **schwarzseidene Schleife verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Teichstraße 2/3.**

Ein **goldenes Armband** ist am Sonntag vom Schloßgarten bis Hälterstr. verl. worden. Bitte selbiges gegen Belohnung abzugeben
Hälterstraße 15.

Aufwartung.
ordentliche, 1. Mai gesucht
Gotthardtsstraße 9, 1. Stock.

Zwei zuverlässige **Geschirrführer** werden sofort oder später gesucht.
B. Ludewig, Weißenfelser Str. 2b.

Ein tüchtiger **Malergehilfe,** in allen Arbeiten der Maler- und Lackirer-Branche bewandert, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **C. Lechte,**
Maler, gr. Ritterstraße Nr. 14.

Einen **Lehrling** sucht
Hermann Liebe,
Schuhmachermstr.

Ein großer **Fleischerhund** entlaufen. Abzugeben
Friedrichstr. 12, im Laden.

Kaiser Friedrich-Denkmal.

Dank der Opferfreudigkeit und dem patriotischen Sinne der Bevölkerung in Stadt und Land sind die Sammlungen für das Kaiser Friedrich-Denkmal so weit gediehen, daß die letzten Schritte zur Errichtung desselben gethan werden können. Aber wenn auch die Verwirklichung des lange und lebhaft gehegten Wunsches gesichert erscheint, so möchten wir doch auf der anderen Seite die vorhandenen Mittel zu einer Höhe gesteigert sehen, die den Anforderungen an ein Standbild des unvergeßlichen Helden und Dulders und zugleich dem guten Klange des Merseburger Namens in umfassendster Weise entspricht. Nun giebt es hier und in der Nachbarschaft nicht wenig Freunde unserer Denkmalssache, die mit ihren Beiträgen bis jetzt zurückgehalten haben, und die doch, wenn das Werk ins Leben treten wird, gewiß nicht fehlen wollen in der Zahl der Förderer. An sie richten wir daher nochmals die dringende Bitte, die Bethätigung ihrer Sympathien nicht länger zu verzögern und die für den Fond bestimmte Gabe an einer der bekannten Sammelstellen einzuliefern. Die Inhaber dieser Sammelstellen aber ersuchen wir, ihren ganzen persönlichen Einfluß zur Bereicherung ihrer Listen aufzubieten und letztere bis zum nächsten 1. Juni zum Abschluß zu bringen, damit wir nach Verlauf der angegebenen Frist einen genauen Ueberblick über den pekuniären Stand der Angelegenheit gewinnen und unverweilt dem Ausschuß Mittheilungen und Vorschläge machen können.

Merseburg, am 23. April 1890.

Der Vorstand
des geschäftsführenden Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals.
Kops. Koch. Bethmann. Schmelzer.
Schott. Sauer.

Bazar.

Für den **am 10. und 11. Mai** stattfindenden **Bazar** ging weiter ein: Hr. Tischlermeister Malpricht sen. eine Wandconsole; Frau Bürgermeister Reinefarth 3 Mk.; Herr Ober-Reg.-Rath Flach 10 Mk.; Frau Pastor Führer 10 Mk.; Herr Hauptmann Gesky 5 Mk; Frau Gen.-Inspector Sachse 3 Mk. und fünfzig Gegenstände für die Würfelbude; Frau Diaconus Bithorn 5 Mk.; Frl. Schraube 1 gehäk. Rock, 1 desgl. Tuch, 4 Paar Tassen, 1 Zuckerdose und 20 Gegenstände für die Würfelbude; Frau Director Engel 1 Wäschebeutel, 1 Toilettendeckchen, 1 kleine Waschleine nebst Klammern, 1 Salatgabel und Löffel und 1 Kalender; Frau Präsident von Kamptz 2 Fußkissen; Frl. Th. v. Haeseler 6 Schürzen, 1 Tischläufer, 1 Dtz. Theeservietten, 4 Bälle, 1 Papeterie; Frau und Frl. von Nostitz ein Seelenwärmer, 1 Plaidtasche, 1 Briefmappe.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 20 bis mit 26. April 1890.

Weizen, pr. 100 Kl.	20,—	bis	18,— M.
Roggen, do.	18,30	bis	17,40 „
Gerste, do.	20,—	bis	17,— „
Hafer, do.	18,50	bis	17,— „
Erbsen, do.	19,—	bis	17,— „
Linsen, do.	37,—	bis	25,— „
Bohnen, do.	20,—	bis	16,— „
Kartoffeln, do.	4,—	bis	3,60 „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70	bis	1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo	1,20	bis	1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,60	bis	1,30 „
Schöpsenfleisch, do.	1,30	bis	1,20 „
Kalbfleisch, do.	1,20	bis	1,10 „
Butter, do.	2,60	bis	2,40 „
Eier, pro Schock	3,20	bis	2,80 „
Heu, pro 100 Kilo	7,50	bis	7,— „
Stroh, do.	7,—	bis	6,50 „

Marktpreis der Ferkel
in der Woche vom 20. bis mit 26. April 1890 pro Stück 13,50 Mk. bis 24,00 Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0004

Zur Arbeiterbewegung.

(!) Als den Vorläufer weiterer Feiertage betrachtet das Centralorgan „Der Sozialdemokrat“ in London die Feier des ersten Mai. Der Reichswahltag sei nur der Tag der allgemeinen Agitation, der erste Mai aber sei der Tag der besonderen Agitation, den nur die Arbeiter, die ihr Klasseninteresse gegenüber dem Kapital begriffen haben, anerkennen. Das allgemeine Stimmrecht könne nicht Alles; es sei auch nicht die einzige Waffe. „Der rechte Kämpfer aber muß in allen Waffen geübt sein. Und darum ist es gut, daß die deutschen Arbeiter, die die eine Waffe so gut zu handhaben verstehen, sich nun auch einmal in einer andern üben. Möglich, daß sie nicht gleich das erste Mal darin Glänzendes leisten, aber das macht nichts; sie werden mit der Zeit es auch darin zu etwas Ordentlichem bringen. Denjenigen unter den deutschen Arbeitern nun, die auch diesmal schon den ersten Mai als Feiertag zu begehen Willens sind, erwächst damit eine große Aufgabe, aber wir zweifeln keinen Augenblick, daß sie sich derselben bewußt und entschlossen sind, ihr in jeder Weise gerecht zu werden.“ — Angesichts dieses Artikels gewinnt die Arbeitseinstellung am 1. Mai eine noch grundsätzlichere Bedeutung auch für die Arbeitgeber, als sie bisher schon hatte.

(!) Die Weißenfels-Zeitzer Braunkohlenwerke haben allen Arbeitern, welche am 1. Mai ohne Grund und Entschuldigung feiern, die volle Strenge der gesetzmäßig zulässigen Maßregeln angedroht.

(!) In Gotha erklärte kürzlich in einer Tischlerversammlung ein sozialdemokratischer Redner Herr Slomke aus Hannover nach gothaischen Blättern, daß, wenn die Arbeiter erst einmal den achtstündigen Normalarbeitstag für sich erreicht hätten, dann der sechsstündige und schließlich — man höre und staune! — der vierstündige Arbeitstag so quasi ganz von selbst sich einstellen werde.

(!) Spandau, 27. April. In sämmtlichen Militärwerkstätten ist den Arbeitern angekündigt worden, daß jeder am 1. Mai ohne Urlaub oder erheblichen Grund Ausbleibende entlassen werde.

(!) Cassel, 27. April. Eine hier abgehaltene Versammlung von Sozialisten beschloß, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen und abends ein Fest zu veranstalten.

(!) Leipzig, 26. April. Die hiesigen Arbeitgeber der Musikinstrumenten-Industrie, sowie die Pianofortefabrikanten haben beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen.

(!) München, 26. April. Das Arbeitercomitee hat beschlossen, am 1. Mai vormittags Versammlungen abzuhalten. Hierbei sollen Vorträge gehalten werden, an welche sich jedoch keine Debatte schließen wird. Nachmittags soll die Ordnung streng aufrecht erhalten werden, die Gewerbe beabsichtigen Ausflüge zu machen. Abends sollen Familienfeste stattfinden. Den Arbeitern in Staatsbetrieben ist es verboten, den 1. Mai als Feiertag zu betrachten.

(!) New-York, 14. April. Unter den Arbeiterverbänden in den Vereinigten Staaten werden große Anstrengungen gemacht, um zu veranlassen, daß am 1. Mai ein großer Ausstand im Interesse der Einschränkung des Arbeitstages auf 8 Stunden beginnt. Die Führer der Bewegung sind die amerikanische Federation of Labour und die vereinigte Bruderschaft der Zimmerleute und Schreiner. Letztere veranlaßten den Streik der Zimmerleute in Chicago, der noch fortdauert ohne große Aussichten auf Erfolg zu haben. Die Federation versucht, die Eisenbahnangestellten zu bewegen, die Bewegung zu fördern, indem sie aus verschiedenen Vorwänden die Arbeit einstellten und in mehreren Fällen ist ihnen das gelungen. Die „Ritter der Arbeit“ erwägen ebenfalls den Vorschlag, der Bewegung beizutreten und wollten sie die Angestellten der New-Yorker Central Eisenbahn veranlassen, einen Ausstand zu beginnen. Die Bruderschaft der Zimmerleute und Schreiner hat an sämmtliche Gewerkvereine Englands und Deutschlands einen Aufruf gerichtet, worin Arbeiter gegen Auswanderung nach Amerika während des Kampfes um den achtstündigen Arbeitstag gewarnt werden. Soweit sich gegenwärtig absehen läßt, wird die Kundgebung am 1. Mai thatsächlich ein Fiasco sein. Den Arbeitgebern bereitet sie nicht die mindesten Besorgnisse.

Provinz und Umgegend.

S. In Delitzsch fand am Sonntag den 27. d. M. die Frühjahrsversammlung des 1. Bezirks des Mitteldeutschen Stenographen-Bundes (System Stolze) statt, welche zahlreich von Anhängern der Stolze'schen Stenographie aus Bitterfeld, Delitzsch, Halle, Merseburg, Naumburg und Weißenfels besucht war. Aus den geschäftlichen Verhandlungen, welche von dem Bezirksvorsteher Herrn Blänsdorf-Merseburg geleitet wurden, ist besonders hervorzuheben, daß in Kürze in Bitterfeld, Sangerhausen und Torgau Stolze'sche Stenographen-Vereine gegründet werden. Während der Verhandlungen wurde auch ein Wettschreiben in drei Abtheilungen (100 bis 180 Silben pro Minute) abgehalten. Den Schluß bildete ein Vortrag des Bundesvorsitzenden Herrn Schöppe-Naumburg über die Bedeutung der Stenographie für die Cultur, welcher zur Folge hatte, daß sofort eine Anzahl junger Leute sich zur Erlernung der Stenographie bereit erklärte. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahle, während dessen mehrere telegraphische und schriftliche Begrüßungen eingingen, wurde noch ein Spaziergang in die Umgebung von Delitzsch unternommen. — Die nächste Bezirksversammlung wird in Freyburg a/U. abgehalten werden.

† Die Strafkammer zu Naumburg verurtheilte in voriger Woche den Handelsmann Schöfer aus Weißenfels wegen eines Erpressungsversuchs im Rückfalle zu 2 Monaten Gefängniß. Der Angeklagte hatte den Fleischer H. in Trebnitz bei Weißenfels anonym aufgefordert, 180 Mk. postlagernd nach Naumburg zu senden, widrigenfalls er ihn wegen Verkaufs von krankem Fleisch anzeigen würde. H. scheint aber in dieser Beziehung sich keiner Schuld bewußt gewesen zu sein, denn er zeigte die Sache an und so wurde Schöfer ermittelt und in Anklagezustand versetzt.

† Für das Denkmal ehemaliger deutscher Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser sind nach der am 15. d. abgeschlossenen Beitragsliste Nr. 13 bisher 282 091 Mk. eingegangen. In dieser Liste ist u. a. ein Beitrag des verstorbenen Fürsten-Protectors Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt von 1000 Mk. verzeichnet.

† Das Dorf Lösau bei Weißenfels ist in der beneidenswerth angenehmen Lage, jedem hausbesitzenden Gemeindemitgliede aus den Gemeindeeinnahmen jährlich, je nach dem Ertrage der Obstanlagen, Wiesen u. s. w., 30 bis 60 Mk. auszuzahlen. Glückliches Lösau!

† Am Donnerstag vor. Woche wurde auf dem Friedhofe zu Gera in Anwesenheit von Mitgliedern des Landtags, Stadt- und Gemeinde-Raths, sowie eines großen Publikums das Wartenburg-Denkmal enthüllt. Die Weiherede hielt der freisinnige Landtagsabgeordnete, Lehrer Kalb. Das Denkmal bildet einen Obelisk, welcher aus Syenit hergestellt, 4½ Meter hoch und 119 Centner schwer ist. Im oberen Theile desselben befindet sich ein Medaillon mit dem Reliefbilde Wartenburgs. Auf dem unteren Theile des Obelisken ist unter dem Geburts- und Sterbetage Wartenburgs die Inschrift angebracht: „Dem Kämpfer für Freiheit und Recht gewidmet von seinen Freunden.“

† Auf gräßliche Weise ist der Feuermann Schäfer in der Fabrik von Mock & Krumstek in Altenburg ums Leben gekommen. Derselbe wollte ein Streichholz anzünden und strich damit an seiner Jacke. Diese war jedoch von Maschinenöl oder Petroleum imprägnirt und entzündete sich sofort. Der Unglückliche stürzte, einer Feuersäule gleich, laut um Hilfe rufend auf die Straße, bis er von herzueilenden Personen erfaßt und seiner brennenden Kleider entledigt wurde, aber es war schon zu spät. Der bedauernswerthe Verunglückte, der Vater von 4 Kindern, ist unter furchtbaren Schmerzen im Krankenhause gestorben.

† Wie man der Hall. Ztg. aus Thüringen berichtet, liegt auf der Schmücke immer noch ziemlich viel Schnee und manche Wege sind deshalb noch nicht recht passirbar. An manchen Stellen im Walde hat der Schnee noch über einen halben Meter Höhe.

† Auf beklagenswerthe Weise kam am Freitag in Dessau die Ehefrau eines Arbeiters ums Leben. Die Frau versuchte eine noch brennende Petroleumlampe zu füllen, als plötzlich die Flamme zurückschlug, sodaß das Bassin explodirte und die Frau von dem brennenden Petroleum über und über bespritzt wurde. Die Aermste stand alsbald in hellen Flammen und erlitt so bedeutende Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen verstarb.

† In den nächsten Tagen werden die Dresdener durch eine neue Erscheinung überrascht werden, eine „Automatische Leihbibliothek“. Es befinden sich an jeder Säule des Apparats zwei Kautionsapparate, welche gegen Einwurf eines Fünfzig-Pfennigstückes als Einlage (Kaution) jedesmal ein Buch ausleihen. Ist dieses gelesen, so kann es beliebig oft für 10 Pf. gegen ein neues mittelst der „Wechselapparate“ umgetauscht werden. Die Bücher sind hinter Glasscheiben sichtbar, sodaß in den 8 Apparaten größere Auswahl geboten ist. Das Unternehmen wird seine Thätigkeit bald über ganz Deutschland ausbreiten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. April 1890.

** Die Ziehung der zweiten Klasse der 182. kgl. preußischen Klassenlotterie findet am 6., 7. und 8. Mai d. J. statt. Die Abhebung der Loose 2. Klasse muß bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse bis spätestens den 2. Mai d. J.. abends 6 Uhr geschehen.

** Von dem 10 Uhr 38 Minuten vormittags von hier in der Richtung nach Thüringen abgehenden Personenzuge hat sich am Sonntag in der Nähe der Wärterbude Nr. 17 bei Göhlitzsch der im besten Mannesalter stehende Schaffner Wege in selbstmörderischer Absicht heradgestürzt. Da der Unglückliche hierbei seinen Zweck nicht erreichte, ist er trotz einer klaffenden Wunde am Kopfe in schräger Richtung der Weißenfelser Straße zugelaufen, hat hier im Chausseegraben, wie die vorgefundenen Wunden beweisen, den Versuch gemacht, sich den Kehlkopf und die Pulsadern der linken Hand zu durchschneiden und ist dann erst dazu übergegangen, seinem Leben durch Erhängen an einem Kirschbaume ein Ende zu machen. Es hat ihm hierbei der Riemen, an dem er die Coupirzange trug, an Stelle des Strickes dienen müssen. Als in den ersten Nachmittagsstunden mehrere polnische Arbeiterinnen auf ihrem Heimwege nach dem „Bäumchen“ die Stelle passirten, gewahrten sie den Selbstmörder, liefen zurück nach dem nächsten Chausseehause und veranlaßten die erforderliche Meldung. Abends zwischen 7 und 8 Uhr erfolgte die polizeiliche Aufhebung des Leichnams und dessen Ueberführung nach dem Bahrenhause des städtischen Friedhofes mittelst Handwagens. Ueber den Grund zu der traurigen That verlautet, daß ein Controlbeamter den W. auf hiesigem Bahnhofe als denjenigen Schaffner ermittelte, der auf der Fahrt von Halle nach hier einem Reisenden für die Strecke Merseburg-Mücheln eine vom Tage vorher datirte Rückfahrkarte verkaufte. W. soll in Erfurt stationirt gewesen sein und eine Frau mit 4 Kindern hinterlassen.

** Ein treffliches Mittel, die Wespen zu vertilgen, hat zufällig ein Bienenzüchter August Prouve in Wuisse (Elsaß-Lothringen) entdeckt. Jedermann weiß, wie lästig diese Insekten den Sommer über werden, wie sie in Wohnräume eindringen und wie sie besonders das reife Obst zernagen und dem Untergang preisgeben. Die Bienenzüchter aber wissen ganz besonders, wie sie mit ungemeiner Frechheit in die Bienenstöcke eindringen, um sich dort an den Honigvorräthen gütlich zu thun. Es wird deshalb allgemein interessiren, zu erfahren, wie man sich der Wespen auf leichte Art entledigen kann. Man braucht nur, wie Herr Prouve es an vielen Wespennestern gethan, die Oeffnungen der Höhlen, in welchen sie sich aufhalten, mit einem mit Terpentin getränkten Lappen zu verstopfen, um ganze Colonien dieses Ungeziefers zu zerstören. Dieses einfache Mittel verdient in allen Kreisen bekannt gemacht zu werden.

** Man hat unter den Thieren den Hund den treuesten Gefährten des Menschen genannt, und wer selbst Gelegenheit gehabt hat, sich von der Anhänglichkeit des Hundes an die Person seines Herrn zu überzeugen, der wird zugeben, daß das nicht mit Unrecht geschehen ist. Die Zuneigung, welche die Hundebesitzer ihrerseits den vierfüßigen Freunden zollen, ist deshalb begreiflich genug. Aber selbst den besten Freund, den treuesten Gefährten wird man nicht überallhin mitnehmen, und so sollten die Hundebesitzer es auch unterlassen, sich von ihren Neros, Karos, Petits, Pucks oder wie sie heißen mögen, dahin begleiten zu lassen, wo Menschen in größerer Anzahl zusammenkommen und für Hunde eigentlich kein Platz ist. Im Sommer geht die Sache noch an. Man hat mit seinem Hunde einen längeren Spaziergang ins Freie gemacht, sich an seinem muntern Wesen herzlich erfreut und mag ihn nun auch nicht entbehren, wenn man in einem Garten einkehrt, um sich an einem kühlen Trunk zu erfrischen. Mag er auch mit einigen Genossen zwischen den Tischen und Stühlen sich umhersagen, er stört wenig, denn es ist Raum genug vorhanden. Schlimmer ist es schon, Hunde in Conzertgärten mitzunehmen, wo ihr Gebell zuweilen den musikalischen Genuß empfindlich stören kann. Ganz vermeiden aber sollte es der rücksichtsvolle und gebildete Mann, in geschlossenen Restaurationen in Hundebegleitung zu erscheinen, und doch giebt es thatsächlich viele, die selbst am Stammtisch ohne diese Zugabe nicht zu denken sind. Dort kann der gesittetste Hund ungemein lästig werden, so daß die Duldsamkeit selbst in Aufregung über den „verwünschten Köter“ geräth. Und das hat — kleine Ursachen, große Wirkungen — schon manches freundschaftliche Einvernehmen gestört. Namentlich größere Hunde gehören durchaus nicht in ein geschlossenes Local; die Gastwirthe sollten in diesem Punkte selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0005

ihren liebsten Gästen gegenüber keinen Spaß verstehen. Wer sich nicht freiwillig den Geboten des Anstandes und der guten Sitte unterwirft, muß dazu zwangsweise angehalten werden, und bei allem Wohlwollen gegen die treuen Hausthiere muß doch die Rücksicht auf den Nebenmenschen in erster Reihe stehen.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent hier. Nicht die Kaiserin von Oesterreich hat den Besuch bei der Kaiserin Friedrich abgestattet, sondern die Erzherzogin Marie Valerie. Sie scheinen die Berichtigung, welche der ersten Notiz, nach der die österreichische Kaiserin in Homburg eingetroffen sein sollte, auf dem Fuße folgte, übersehen zu haben. Manche Blätter mögen vielleicht auch die Richtigstellung der falschen Notiz unterlassen haben. Betreffs des Namens Sophie liegt die Schuld an den offiziellen Hofnachrichten, die wir Ihnen im Wortlaut vorlegen können. Die Verfasser derselben machen jedenfalls auf Unfehlbarkeit keinen Anspruch und so gestehen wir Ihnen in diesem Falle gern zu, daß Sie Recht haben. Damit dürften sich wohl die „Böcke" gegenseitig ausgeglichen haben.

Vermischtes.

* (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Am 25. d. M. sind vor dem Eintreffen des „Wien-Pester Personenzuges große Steine auf das Geleise, nächst der Haltestelle Raasdorf gelegt worden; in Folge dessen wurden auf Haltestelle Siebenbrunn zwei verdächtige Leute verhaftet. Der „Voss. Ztg." schreibt man über diese Affäre aus Pest: Vielfach wird dieses Ereigniß auf Umtriebe von Anarchisten zurückgeführt, denen auch zugemuthet wird, daß sie die Eisenbahnbrücke bei Stadlau mit Dynamit sprengen wollten. Dem gegenüber giebt ein Postbeamter, der mit dem bedrohten Zuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn fuhr, eine Darstellung, welche das Ereigniß in ganz anderem Lichte erscheinen läßt. Der Augenzeuge berichtet: Der Zug, der um 10 Uhr abends abgeht, führte sehr große Geldsendungen mit, darunter 1½ Millionen in Banknoten für die ungarische Staatskasse. Kaum langten wir bei der dritten Station um 1 Uhr an, als die schlafenden Reisenden durch einen Pfiff geweckt wurden. Der Zug blieb plötzlich stehen, die Reisenden stiegen aus und sahen das Gefahrsignal des Wächters ausgesteckt. Der Wächter ist verpflichtet, vor Passirung jeden Zuges seine Strecke abzugehen. Gestern begegnete er dabei jedesmal zwei Frauen, die trotz des bekannten Verbotes auf dem Bahnkörper sich aufhielten. Der Wächter versagte sie. Als er gegen 10 Uhr abends wieder seine Strecke beging, fand er mit Entsetzen, daß auf einer Seite die Schienen ausgerissen und entfernt waren. Er gab sofort das Zeichen, und glücklicherweise konnte der Zug noch rechtzeitig halten. Die Strecke wurde nach zweistündiger Arbeit wieder fahrbar. Die Meinung des erwähnten Gewährsmannes geht dahin, daß kein politischer Anschlag vorliege, sondern daß die Missethäter, welche wußten, daß der Zug große Geldsummen mitführte, diesen zur Entgleisung bringen wollten, in der Hoffnung, nach der Katastrophe in dem Lärm und in der Verwirrung die Post plündern und das Geld entwenden zu können. Die Untersuchung wird nach allen Richtungen mit größter Sorgfalt geführt werden.

* (Feuersbrunst.) Berichten über den Brand in einer Seidenfabrik in Catasauqua, Pennsylvanien, zufolge wurden 4 Personen auf der Stelle getödtet und 35 so schwer verletzt, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird, während 3 zumeist leichte Verletzungen davontrugen. Während des Brandes fand eine Explosion von Vitriol und anderen Säuren statt, welche das Gebäude zerstörte und den Einsturz der Mauern verursachte, wodurch der ernste Verlust an Menschenleben entstand.

* (Australische Landplage.) Nicht nur die Kaninchen, sondern auch die Fledermäuse machen dem australischen Farmer viel zu schaffen. Die dortigen Fledermäuse, welche in einigen Distrikten schon zu einer wahren Pest geworden ist, werden wegen ihrer rothen Farbe „fliegende Füchse" genannt und messen mit ausgespannten Flügeln theilweise 5 Fuß. Besonders großen Schaden richten sie an dem Obst und dem Gemüse an. Feigen und anderes weiches Obst bilden ihre Lieblingsnahrung.

* (Ueber die Ursachen von Eisenbahnunfällen) veröffentlicht die in Remscheid erscheinende „Deutsche Metall-Industrie-Zeitung" einen Artikel und bespricht dabei auch die Uebelstände, die ein aufmerksamer Beobachter beim Reisen auf deutschen Bahnen empfindet, wie das Schaukeln und Stoßen der Wagen, die unangenehmen, die Unterhaltung erschwerenden Geräusche während der Fahrt und die geringe Fahrgeschwindigkeit. Sachgemäß wird darin entwickelt, wie alle diese Uebelstände nur dadurch herbeigeführt worden, daß der Eisenbahn-Unterbau gegenwärtig nur ein-, höchstens zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, regulirt wird. Diese Regulirungen bestehen in der Wiederherstellung der normalen Spurweite und der normalen Zwischenräume der einzelnen Schienen in der Längsrichtung. Wenn diese normalen Zustände vorhanden, so können, wie in dem Artikel ausgeführt wird, die bezeichneten Uebelstände für das reisende Publikum in der jetzigen Weise nicht hervortreten. Auch wird dann ein schnelleres Fahren möglich und das Betriebsmaterial wird nicht so übermäßig in Anspruch genommen, daß hierdurch die Gefahren im Betriebe erhöht werden. Das reisende Publikum, welches Leben und Gesundheit sorglos den Bahnen anvertraut, welches jetzt schon so an das Ungehörige gewöhnt ist, daß es diesem kaum noch Beachtung schenkt, hat nach den Ausführungen des Verfassers es allein in der Hand, Abhilfe zu schaffen, wenn es, so oft die erwähnten Erscheinungen hervortreten, stets zur Beschwerde schreitet, damit die maßgebenden Behörden sich allmälig für eine continuirliche Regulirung an Stelle der periodischen entschließen.

* (Todesurtheil.) Benthen, 24. April. Das Schwurgericht verurtheilte den Raubmörder Bunzol, welcher seinen Arbeitskollegen Grund auf dem Wege von der Löhnung nach Hause erschlagen und beraubt und dann die Leiche in einen Feldbrunnen geschürzt hatte, zum Tode.

* (Unglück auf der Elbe.) In Hamburg sanken Freitag Nacht bei dem heftigen Sturme drei mit Steinen beladene Fahrzeuge, wobei drei Personen umkamen.

* (Sozialpolitische Selbsthilfe.) Ein Metallwaarenfabrikant in der Nähe von Wien erhielt kürzlich einen Drohbrief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß seine Fabrik demnächst in Flammen aufgehen werde. Der Fabrikant berief in Folge dessen alle seine Arbeiter zu einer Versammlung, las ihnen den Brief vor und bemerkte dazu: „Wer mag, soll nun die Fabrik anzünden! Aber das sage ich Euch, aufbauen werde ich sie auf keinen Fall mehr! Ich habe genug zum Leben." Der Mann ist seitdem von Drohungen verschont geblieben.

* (Todesurtheil.) Straubing, 26. April. Wegen zweier Verbrechen des Mordes, eines Verbrechens der Brandstiftung, drei Verbrechen des Diebstahls und eines Vergehens des Jagdfrevels verurtheilte das Schwurgericht den 23jährigen Häuslersohn Baumbauer von Hades nach dreitägiger Verhandlung zum Tode, 14 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrenverlust.

* (Verurtheilung.) Berlin, 26. April. Der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete Schlosser Fritz Goerdi stand heute unter der Anklage der Urkundenfälschung und Unterschlagung vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte ist 38 Jahre alt und wegen Preßvergehens mit 2 Monaten, wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß und wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz vorbestraft. Die Anklage beschuldigt ihn, einen Wechsel von 1500 Mk. unterschlagen und vier Wechsel im Betrage von zusammen 3700 Mk. gefälscht zu haben. Der Angeklagte erklärte sich für nicht schuldig. Während der Staatsanwalt 2 Jahre Zuchthaus beantragte, billigte der Gerichtshof mildernde Umstände zu und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

* (Stanley's neues Werk „Im dunkelsten Afrika:) Aufsuchung, Rettung und Rückzug Emin Pascha's, Gouverneurs der Aequatorialprovinz" wird im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig Ende Mai in autorisirter deutscher Ausgabe (bearbeitet von H. v. Wobeser) erscheinen, gleichzeitig mit der englischen Ausgabe. Das Werk umfaßt 2 Bände und kostet geheftet 20 Mk., elegant gebunden 22 Mk., es kann auch in 40 Lieferungen, je 50 Pf. bezogen werden. Es ist mit etwa 140 Abbildungen geschmückt, welche nach Stanley's eigenen photographischen Aufnahmen, Skizzen und Angaben ausgeführt sind. Dabei sind auch Reproduktionen jener 14 interessanten kleinen Karten, welche der Khedive Stanley besonders zur Verfügung gestellt hat. Ueber die Jagd nach dem Elfenbein in Afrika hat der „Köln. Ztg." zufolge sich Stanley in Brüssel auf dem Frühstück des Vereins zur Bekämpfung der Sklaverei wie folgt geäußert: „Die Jagd nach dem Elfenbein ist in ihren Einzelheiten weit blutiger als die eigentliche Negerjagd. Sie machen sich keinen Begriff von den Verwüstungen, welche um des Elfenbeins willen geschehen. Jeder Zahn, der nach der Ostküste gelangt, ist mit dem Blute von zwei unglücklichen Eingeborenen gefärbt: zwei Elefantenzähne haben fünf schwarzen Familien das Leben gekostet; fünf Zähne mahnen an ein vernichtetes Dorf; für zehn Zähne verwüsteten die Araber eine ganze Gegend." Stanley möchte deshalb wünschen, daß jeder Staat, welcher an der Ostküste die Macht ausübt, den Räubern daselbst das gewonnene Elfenbein abnehme, dann würde die blutige Jagd von selbst aufhören.

* (Die mexikanische Regierung) hat nunmehr das von den Azteken vor 400 Jahren begonnene Riesenwerk der Entwässerung des Hochthals von Mexiko wieder aufgenommen, und es sollen die Arbeiten bis Ende 1891 beendet sein. Mexiko liegt 2260 m hoch in einem nach allen Seiten von hohen Bergen umgebenen Kessel und wird fortwährend von Ueberschwemmungen bedroht, weil die bestehenden Entwässerungskanäle nach dem Tieflande sich in einem schlechten Zustande befinden und weil die Spanier nach Art der lateinischen Völker sich beeilt haben, die Wälder der umliegenden Höhen auszurotten. Jetzt verdampft ein Theil des sich ansammelnden Wassers, während ein anderer Theil durch den verwahrlosten Einschnitt von Nochistongo seinen Abfluß findet, der 1640 begonnen und 1789 beendet wurde. Diesem gefährlichen Zustande soll nunmehr nach dem Entwurf des Ingenieurs F. de Garay ein Ende gemacht werden. Es wird ein 48 Kilometer langer, 5 bis 6 Meter breiter und 1,40 bis 2,50 Meter tiefer Kanal gegraben, der das überschüssige Wasser nach dem Flusse Ametlac und damit nach dem mexikanischen Meerbusen abführen soll. Auf einer Strecke von 9290 Meter ist der Kanal unterirdisch. Im Ganzen sollen 16 Millionen Festmeter Erde ausgeschachtet werden. Das Werk steht an Bedeutung den größeren Kanalbauten der Neuzeit nicht nach.

* (Vermächtnisse.) Nachdem der Stadt Stuttgart erst vor kurzem aus den Vermächtnissen von Karl Hallberger und Frau Conradi je einige hunderttausend Mark zugefallen sind, erhält sie nun auch den Gesammtnachlaß des verstorb. Professors Dr. Seyffer im Werthe von etwa 400 000 Mark und den Gesammtnachlaß von Privatier Kayser, ebenfalls etwa 400 000 Mk. Binnen kurzem wurden somit in Stuttgart für Armenzwecke über 1 300 000 Mk. gestiftet.

* (Stiftung.) In München spendete die Wittwe des heimgegangenen, freisinnigen Führers Frankenburger zur Erinnerung an ihren Mann 20 000 Mk. für eine Stiftung, welche zur Errichtung eines Heims für alte Leute ohne Unterschied der Confession verwendet werden soll.

* (Pädagogische Variante) A: „Mein Sohn bringt jetzt immer so schlechte Zeugnisse, und früher war er ein sehr guter Schüler. Er ist mir wirklich ein unlösbares Räthsel!" B.: „Ah, also ein gordischer Knoten. Da machen Sie es wie Alexander der Große: Hauen Sie ihn durch!"

* (Ein Schwindelcoup vor hundert Jahren.) Ein vornehmer Herr, stark mit Gold beblecht und mehrere Bedienten hinter sich, trat während der Ostermesse des Jahres 1784 in Auerbach's Hofe zu Leipzig in ein Seidengewölbe, ließ sich die kostbarsten Waaren zeigen und nachdem er für einige Tausend Thaler davon ausgesucht, sie durch seine Diener forttragen. Hierauf zog er eine große Börse, durch deren Maschen das Gold funkelte und bat den Kaufmann, ihm noch einige Waarenproben vorzulegen. Mittlerweile kam ein anderer Herr, begrüßte den Käufer und Beide traten vor das Gewölbe. Plötzlich waren die beiden Herren verschwunden. Der Kaufmann hatte aber kein Arges lag doch auf der Ladentafel noch die strotzende Goldbörse. Da der Fremde ausblieb, schloß der Kaufmann die Börse in seine Casse, in der gewissen Meinung, der vornehme Herr werde schon wiederkommen. Als aber der Abend herannahte und der Fremde noch immer nicht erschien, wurde der Kaufmann unruhig. Er nahm die Börse aus der Casse und fand darin statt der Louisd'ors — messingene Zahlpfennige. Alle Forschungen nach den Gaunern blieben erfolglos.

* (Ueber die mittlere Größe des Menschen) in den verschiedenen Ländern Europas hat das Comitee der anthropologischen Gesellschaft „British Association" nach eingehenden Untersuchungen folgendes festgestellt: Die größten Menschen sind die Engländer; sie erreichen durchschnittlich eine Höhe von 1,74 Metern, doch rechnet man die Arbeiterklassen nicht mit, so fällt der Durchschnitt auf 1,70 Meter; so hoch ist auch die Größe der Norweger. Die Dänen, Holländer und Ungarn haben 1,67 Meter, die Schweizer, Russen und Belgier 5 Millimeter weniger. Der Franzose ist gewöhnlich 1,66 Meter hoch, der Deutsche ist erstaunlicher Weise nicht größer, denn zwischen Nord und Süd, zwischen Pommern und Bayern, sind wesentliche Unterschiede zu Gunsten des Nordens. Die Kleinsten von allen Nationen Europas sind die Italiener und Spanier: ihre Mittelgröße beträgt nur 1,65 Meter. Betrachtet man die Arbeiterklassen in Frankreich, so bemerkt man gerade das Gegentheil zu dem in England stattfindenden Verhältniß. In Frankreich sind die Mitglieder der wohlhabenderen Stände um 2 Centimeter größer als die Arbeiter, in England hingegen hat der Arbeiter den durchschnittlich höheren Wuchs.

* (Die Sprachverbesserung) treibt oft eigenthümliche Blüthen. Als Kuriosum auf diesem Gebiet wird mitgetheilt, daß ein Restaurateur in der Potsdamerstraße zu Berlin für das Fremdwort „Destillation", das der Berliner kurzweg in „Destille" oder „Planschapotheke" übersetzt, das Wort „Durststillstation" erfunden und diese neue Bezeichnungsart über dem Eingange zu seiner Wirthschaft angebracht hat.

* (Weibliche Straßenräuber.) Vor kurzem wurde in Chikago Lincoln Sherman, ein Arbeiter der „Western Electric Company", auf dem Heimwege von zwei Weibern, die sich maskirt hatten und drohend ihr Revolver schwangen, angehalten. Sie erbeuteten sieben Dollars in baar, außerdem eine Uhr und einige sonstige Werthsachen, dann aber machten sich beide schleunigst aus dem Staube, ohne daß es möglich geworden wäre, die „schönen Masken" wieder aufzufinden.

* (Ein Gemüthsmensch.) Ach, kommen sie rasch mit mir in die Nebenstraße! Dort kommt mein Arzt! So!" — Haben Sie ihm noch nicht bezahlt, oder haben Sie ihn abgeschafft?" — „Nein, das nicht — ich schäme mich nur vor ihm — ich bin so lange nicht krank gewesen."

* (Die Visitenkarte des Kaisers.) In dem Schaufenster eines Berliner Graveurs hängt an der Spitze einer Reihe fürstlicher und hocharistokratischer Namen die Visitenkarte des Kaisers. Dieselbe ist für den Besteller charakteristisch. In kräftigen gothischen Buchstaben, ohne jedwede Verzierung ausgeführt, lautet sie: „Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen." Der erste Kaiser führte dieses „und" nicht.

* (Eines gewissen Humors) entbehrt folgende kleine Geschichte nicht, welche als „Zeichen der Zeit" aus einer großen Fabrik im Osten Berlins mitgetheilt wird. Das Personal derselben tritt für strikte Innehaltung des Arbeiterfeiertages am Donnerstag den 1. Mai ein und hatte von unbekannter Hand im Maschinenraum ein mächtiges Plakat anbringen lassen, welches die bedeutungsvollen Worte trug:

Donnerstag: „Feiertag".
Freitag: „Ruhetag".

Als die Arbeiter tags darauf die Fabrik betraten, prangte das Plakat noch am alten Platze, der Inhalt desselben aber war durch folgende Worte, die der Fabrikinhaber eigenmächtig hinzugesetzt, vermehrt worden. Der Chef hatte sich ebenso lakonisch ausgedrückt und hinzugeschrieben:

Sonnabend: „Feierabend".

* (Kasernenhofblüthe.) Unteroffizier zum Gemeinen Bollmann, der sein Kommißbrot verkauft hat: „Warum ißt denn der Kerl sein Kommißbrot nicht selber? Meint jo 'ne Marzipanpuppe vielleicht, Se. Majestät soll ihm seinen hochfeinen Magen mit Apfelsinentorte und Schlagsahne vollrichtern? he? . . . Und so 'n schlapper Geselle will nachher blaue Bohnen schlucken können, wenn's mal losgeht?"

* (Unnöthig.) A.: „Ich begreife nicht, weshalb Sie gar nie auf's Land gehen wollen! Mich treibt es mit Gewalt hinaus — wenn auch nur, um einmal andere Gesichter zu sehen!" — B.: „O, dafür sorgt schon meine Frau — die hat beinahe jeden Tag ein anderes Dienstmädchen."

* (Tröstliche Antwort.) „Lieber Onkel, ich hoffe also bestimmt, daß Du durch die lügenhaften Behauptungen andrer Leute über meinen angeblich unordentlichen Lebenswandel Dich bei der Festsetzung des Testaments durchaus nicht bestimmen lassen wirst." — „Ei bewahre, lieber Neffe, Du weißt ja doch, auf Dich lasse ich überhaupt nichts kommen."

Fahrplan vom 1. October 1889.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 14 M. (Conr.-Z.), 6 U. 42 M.*, (1.—4. Kl.), 8 U. 58 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 5 M.* (1.—4. Kl.) Bm., 12 U. 40 M.* (1.—4. Kl.), 3 U. 57 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 52 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 17 M. (Schnellz.) Nm., 7 U. 43 M.* (2.—4. Kl.), 9 U. 3 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 51 M.* (1.—4. Kl.) Abds. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Nach Weißenfels: 6 U. 9 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 54 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 38 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 46 M. Bm. (Schnellz.), 12 U. 56 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 34 M. (1.—4. Kl.), 5 U. 43 M. Nm. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 6 U. 39 M. (1.—4. Kl.) 10 U. Abds. (1.—4. Kl.), 11 U. 23 M. Nachts (Conr.-Zug).

Merseburg—Mücheln.

Ab Merseburg: 6 U. 55 M., 10 U. 55 M. Vm., 2 U. 45 M. Nm., 6 U. 55 M., 10 U. 26 M. Abds.

Ab Mücheln: 5 U. 4 M., 8 U. 59 M. Vm., 1 U. 24 M., 3 U. 50 M. Nm., 9 U. Abds.

Literatur.

Deutsches Dichterheim, Organ für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Paul Heinze in Dresden-Striesen. Die soeben erschienene Nr. 15 vom 10. Jahrgange dieser Zeitschrift zeichnet sich gleichfalls wieder durch die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit ihres Inhaltes aus; sie enthält: Gedichte von Alexis Aar, Emil Wolff, H. Pettenpaul, Franz Giesebrecht, Victor Blüthgen, Alfred Friedmann, Karl Zettel, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, Prinz Reuß, Richard Erfurth, Gustav Schwegelbaur, Paul Schlösser und Friedrich Eichrodt. — Ernst von Sternhorst. Literarische Novelette von Alfred Friedmann. — Bücherschau. — Briefschalter. — Mittheilung der Expedition.

Rohseidene Ballkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 84. Dienstag den 29. April. 1890.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-englischen Beziehungen werden anläßlich des Zusammentreffens des deutschen Kaiserpaares mit der Königin von England in Darmstadt in der englischen Presse als sehr herzliche geschildert. So sagt die „Times", es sei nicht ohne Bedeutung, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch den Besuch in Osborne mit der Königin von England begonnenen freundschaftlichen Verkehr jetzt erneuere. Die beabsichtigte Betheiligung des englischen Kanalgeschwaders bei den deutschen Flottenmanövern werde dazu dienen, die ganze Welt formell davon in Kenntniß zu setzen, daß jetzt zwischen Deutschland und England ein Einvernehmen bestehe, das enger und herzlicher sei als früher.

Die **österreichisch-ungarischen** gemeinsamen Ministerberathungen bezüglich der Delegationsvorlagen und des Einberufungstermins haben am Sonnabend in Wien unter dem Vorsitze des Grafen Kalnoky stattgefunden. — Die österreichische Regierung scheint Werth darauf zu legen, es allgemein bekannt werden zu lassen, daß bei den Unruhen in dem galizischen Orte Biala von vornherein mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen ist. Wenigstens erklärt die hochoffiziöse „Wiener Abendpost" eine Angabe für unrichtig, wonach anläßlich der Excesse in Bielitz-Biala die einschreitenden Truppenabtheilungen zuerst „blind", und erst, als dies erfolglos war, „scharf" geschossen haben. An competenter Stelle eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß überhaupt nicht blind geschossen wurde, da gleich durch die erste Decharge mehrere Tödtungen und Verwundungen von Excedenten erfolgt seien. Somit könne an der stets mit vollstem Ernste erfolgenden Anwendung der gesetzlich gebotenen Waffengewalt nicht gezweifelt werden. Uebrigens habe angesichts der Vorgänge in Bielitz-Biala der Ministerpräsident Graf Taaffe sämmtliche Landeschefs auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, nach welchem ein standrechtliches Verfahren stattfinden könne. — Eine merkwürdige Mittheilung.

An der Befestigung der Stellung **Rußlands** in Asien wird in Petersburg fortgesetzt fieberig gearbeitet. Dem „Swet" zufolge ist dem Ministercomitee eine Vorlage wegen Ausführung einer Eisenbahn im russischen Gebiete des Ussuri (Ostasien) zugegangen. Mit dem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden. — Nach der „Nowojo Wremja" lehnte die russische Regierung das Gesuch Bucharas, ausländische Waaren dorthin durch russisches Gebiet zollfrei durchzulassen, ab. — Nach den übereinstimmenden Berichten mehrerer Blätter ist in der Angelegenheit der Maria Zebrikowa nunmehr das Urtheil gesprochen: danach sei sie auf zwei Jahre in das Gouvernement Wologda verwiesen. Der Kaiser wollte dieses Urtheil mildern, aber die Minister des Innern und der Justiz waren der Meinung, daß sich eine Milderung nicht empfehle, weil sie ihren „offenen Brief", der im Auslande gedruckt worden auf geheimen Wegen nach Rußland eingeschmuggelt und ohne die Zensurerlaubniß verbreitet habe, eine Uebertretung des Gesetzes, die nicht ungestraft bleiben dürfe, weil sie Andere zu gleicher Handlungsweise aufmuntern könnte. Dies sei der einzige Punkt der Anklage gewesen, während sie für den Inhalt, wenn sie den Brief geschrieben und allein dem Kaiser zugeschickt hätte, straffrei ausgegangen wäre.

Der Präsident der **französischen** Republik ist Sonntag früh 7 Uhr von seiner Rundreise wieder

s Innern, m Bahn- rrath be- e Anzeige rproviant- ittheilung, mit Ver- i. Diese irailleure, rie ersetzt Marine- dung der befehle ge- n zu con- enstoß zu ofen in ch. Die nt postirt. : Frank- kommen. noch er- ngen, ihre theidigen. ilt einen an den König sich rung von Kaufleute se sich mit Politik beschäftigt hätten, obwohl sie keine Soldaten waren; er werde sie übrigens nicht mißhandeln, sondern nur als Geißel bis zum Ende des Krieges behalten.

Nachdem die in Bern tagende Experten-Commission für die Revision des **schweizerischen** Bundesstrafrechtes den Artikel betreffs der politischen Verbrechen festgestellt hat, sind von ihr am Mittwoch der Anarchisten- und der Lockspitzel-Paragraph formulirt worden. Der Anarchisten-Paragraph lautet: „Wer mit Beziehung auf einen gewaltsamen Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung zur Begehung von Verbrechen auffordert, anreizt oder Anleitung giebt, oder wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zur gewaltthätigen Verfolgung ganzer Bevölkerungsklassen auffordert oder anreizt, wird mit Gefängniß, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft." Der Lockspitzel-Paragraph hat folgende Fassung: „Wer, im Dienste oder Solde einer fremden Polizei stehend, zu Handlungen auffordert, welche die öffentliche Ordnung oder den öffentlichen Frieden gefährden, oder durch falsche Berichte die öffentliche Meinung aufregt, wird mit Gefängniß, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft. Gegen Ausländer ist außerdem auf Landesverweisung zu erkennen."

Belgien scheint ein wahres Eldorado für diplomatische Spitzbuben oder spitzbübische Diplomaten zu sein. Nach der „Etoile belge" beträgt die Zahl der den Ministerialarchiven entwendeten Schriftstücke neunundfünfzig. Zur Zeit schweben wieder einige Dokumentendiebstahls-Prozesse.

Stanley wurde bei seiner Ankunft auf **englischem** Boden in Dover durch Lord Wolseley, General Brackenburg, Sir Francis de Winton, Rustem Pascha, Baron Worms, Clement Hill als Vertreter des Auswärtigen Amtes, und zahlreichen Parlamentsmitgliedern, die sich mittels Sonderzuges nach Dover begeben, empfangen. Am Sonnabend reiste Stanley in Begleitung von Dr. Parke, Sir William Mackinnon und Sir Francis de Winton abends zum Besuche des Prinzen von Wales nach Sandringham ab, wo er bis Montag zu bleiben gedenkt.

Die Regierung **Bulgariens** trifft umfassende Vorbereitungen, um während des Prozesses Panitza die von Macedonien aus geplante Volksbewegung im Keime zu unterdrücken. Die Garnison in Sofia wurde um zwei Regimenter verstärkt. Außerdem treffen demnächst weitere Verstärkungen ein, welche bei der Bevölkerung einquartirt werden. Die Verhandlung des Prozesses erfolgt mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." versuchten 50 bulgarische Flüchtlinge aus Rumänien, in den District von Widdin einzufallen, stießen jedoch auf Truppenabtheilungen. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Zur Lage auf **Kreta** meldet die offiziöse „Agence de Constantinople", der Ministerrath habe dem Antrage Shakir Paschas zugestimmt, den Belagerungszustand auf Kreta während der Wahlperiode zu suspendiren, da die bloße Thatsache einer freigewählten Nationalversammlung auf der Insel den besten Eindruck hervorrufen würde. Die Entscheidung des Sultans ist noch nicht erfolgt.

In **Brasilien** scheint es zu kriseln. Nach einer Meldung aus Montevideo ist daselbst von dem „Telegrafo Maritimo" eine Depesche aus Rio de Janeiro veröffentlicht worden, welche meldet, es sei in Rio eine Ministerkrise zum Ausbruch gekommen; der Finanzminister Barbaosa und der Minister des Aeußern, Bocayuva, würden demissioniren.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Die Kaiserin ist gestern Mittag von Darmstadt hierher zurückgekehrt. Wie aus Ems verlautet, wird die Kaiserin Auguste Victoria anfangs Juni zu längerem Curaufenthalt dort eintreffen. — Prinz Heinrich ist Sonntag gegen Mittag an Bord der Corvette „Irene" in Kiel eingetroffen.

— (Der Kaiser) hat sich nach der „Straßb. Post" in den Ausdrücken der lebhaftesten Befriedigung über den Empfang ergangen, der ihm allenthalben bereitet worden sei. Besonders gerührt war er darüber, daß man in Hagenau sogar zur Nachtzeit und so früh am Morgen so Vieles zu seiner Ehre aufgeboten habe. Mit der Führung der Forstbeamten und dem Verlauf der Jagd war er besonders zufrieden, auch betonte er lobend, daß trotz der aufgeweichten Wege die Wagen von Hagenau zur Jagd und zurück sehr gut und flott gefahren seien. Er hoffe, daß diese Jagd in den Vogesen nicht seine letzte sein werde. Das Zaberner Schloß hat dem Kaiser sehr gut gefallen. Der Empfang in Straßburg, die Haltung der Bevölkerung und besonders die sich steigernde Herzlichkeit der Begrüßung haben auf den Kaiser den besten Eindruck gemacht. „Ich muß das meiner Frau erzählen," sagte er, „die wird sich auch darüber freuen, denn auch ihr hatte es in Straßburg besonders gut gefallen."

— (Der Kaiser in Darmstadt.) Sonnabend Vormittag 10 Uhr traf die Kaiserin hier ein. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Der Kaiser, der Großherzog und die Prinzen und Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses waren zur Begrüßung erschienen, ebenso die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Bei der Fahrt durch die Stadt im offenen Wagen wurde die Kaiserin von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt. Ihre Maj. dankte huldvoll nach allen Seiten. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und großem Gefolge unter freudigen Kundgebungen der Bevölkerung zur Parade nach dem Exerzierplatze. Gleich darauf fuhren die Königin Viktoria und die Kaiserin Auguste Viktoria in einem offenen vierspännigen Wagen, welchem ein ebensolcher mit den Prinzessinnen folgte, ebenfalls zur Parade. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser mit dem Großherzog und großer Suite an der Spitze der Truppen zurück, nachdem die Kaiserin und die Königin Viktoria kurz vorher zurückgefahren waren. Um 5 Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin Viktoria, der Großherzog von Hessen und die Prinzessinnen Beatrice und Alix eine anderthalbstündige Spazierfahrt in den Roßdörfer Wald. Abends 9½ Uhr begaben sich die kaiserlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais, woselbst bei der Königin Viktoria unter Theilnahme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318900429-10/fragment/page=0007